

## Anna Ahrens „Cul de Paris“

Pastelle sind was für Feinschmecker. Und so französisch wie knuspriges Baguette, buttrige Croissants, schmelzender Käse, guter Wein – möchte man meinen. Dabei kommt das Pastell eigentlich aus Italien: Land der blühenden Zitronen, Wiege der europäischen Kultur und bekanntlich nicht minder guter Küche. Der deutsche Begriff „Pastell“ leitet sich von dem italienischen Wort „pasta“ (Paste, Teig) ab. Michelangelo und Raffael nutzten „teigige“ Farbkreiden für ihre Skizzen. Auch Leonardo da Vinci experimentierte mit den pudrigen Stiften, die um 1500 in drei Farben – Schwarz (Ruß), Rot (Rötel, Zinnober) und Gelb (Ocker) – zu haben waren. In seinen berühmten „Codice Atlantico“ soll er notiert haben, dass dies wohl (eher) ein Medium für französische Künstler sei. Die erste Blütezeit erlebte das Pastell dann im 18. Jahrhundert: Rosalba Carriera, Venezianerin, und Elisabeth Vigée-Lebrun, Französin, führten der europäischen Kunstwelt mit ihren meisterhaften Porträts das enorme malerische Potenzial der fragilen Kreiden vor Augen. Oft dominieren Blau- und Rosatöne, die es nun gab. Grün kam als Pastellfarbe erst im 19. Jahrhundert auf den Markt. Das machte die leicht transportablen, sinnlich staubenden Farbkreiden – Pastellmalerei ist eine Malerei mit den Fingern – erneut höchst attraktiv: gerade für französische Pleinairmaler und ihre vorauseilend experimentellen Entdeckungsreisen in die flüchtigen Wahrnehmungswelten der eigenen Gegenwart.

Gotthard Kuehl kam 1879 nach Paris. Der Holsteiner hatte zuvor an den Akademien in Dresden und München studiert. „Cul de Paris“, wie Kuehl in lautmalерischem Wortspiel bald überall genannt wurde, blieb zehn Jahre in der Seine-Metropole. Die jungen Impressionisten interessierten ihn. Seit ein paar Jahren beunruhigten sie die Kunstwelt mit ihren farbtensiven, skizzenhaft umgesetzten Seh-Eindrücken vom gegenwärtigen Stadt- und Landleben: Die Maler hielten ihre „Skizzen“ für bildwürdig und präsentierten sie als vollwertige Kunstwerke in Ausstellungen. Die Kunst machte sich endgültig auf in Richtung Moderne.

Gotthard Kuehl ist einer der ersten und bedeutendsten „deutschen“ Impressionisten. Sein vorauseilender künstlerischer Instinkt, sein Faible für Frankreich und alles Moderne, wurden von den deutschen Künstlerkollegen anfangs noch mehr beäugt als bewundert. Später in München und Dresden, nun als Professor, blieb er „der Franzose“ – er blieb „Cul“.

Schauen wir auf sein herausragendes Pastell. Es mag um 1883 entstanden sein. Kuehl malt in dieser Zeit vermehrt „in den Straßen und an den Kaimauern von Paris“ (Uta Neidhardt, in: Ausst.-Kat. Dresden 1993, S. 171f). Das Museum der bildenden Künste Leipzig bewahrt ein Pastell von der Pont Royal aus derselben Zeit. Ein köstlich lichtdurchflutetes Malereistück der mit Kutschen befahrenen Brücke an einem duftend-dunstigen Frühlingmorgen (WVZ 133). Das Brückenmotiv wird ihn noch zehn Jahre später in Dresden immer wieder beschäftigen. Auch mit unserem Blatt sitzt der Künstler an der Seine. Es ist Winter. Wieder blickt er auf die Pont

Royal, die durch die dichte Nebelwand vor der milchigen Silhouette von Paris mehr zu erahnen als zu erkennen ist. Am Himmel wirbeln dunkle Regenwolken. An wenigen Stellen schafft es das Abendlicht, dünneren Luftschichten eine orange-gelbe Farbigkeit beizumischen. Aus dem Sfumato der diesigen, nasskalten Luft löst sich ein vorbeiziehender Dampfer, dessen ruhiger Rauch die Abendröte durchleuchtet und flüchtig in glühendes Korallrot tränkt. Das unruhig fließende Seinewasser spiegelt das tosende Himmelsgeschehen. Direkt vor uns schwankt ein alter, hier abgelegter Holzkahn, dahinter ein Hausboot. Giftiges Grün am Ufer konkurriert mit dem untergehenden, erkalteten Orange des letzten Sonnenlichts. Das ockrige Braun des Papiers ist der Mittelton, den Kuehl hier alles bestimmen lässt. „Die Verschmelzung der Farbtöne, die Verführung der Palette, die Exzellenz der Ausführung, der leichte Farbauftrag, die Pastosität, die kühne und Vergnügen bereitende Lichtsetzung [...] alles läuft zu einem Fest für die Augen zusammen“, schrieb das französische Magazin „l'Artiste“ 1887 über Kuehl („Cul“) – den brillanten „französischen Pleinairisten“ aus dem hohen Norden.



## 78 Gotthardt Kuehl

Lübeck 1850 – 1915 Dresden

Blick auf die Pont Royal im winterlichen Paris. Um 1883–87

Pastell auf Papier auf Pappe, 37,8 × 50,5 cm  
(14 1/4 × 19 1/4 in.). Unten links signiert: G. Kuehl.  
Kleine Retusche oben rechts. [3144] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Rudolf Zwirner (erworben 2019 bei  
Grisebach)

EUR 8.000–12.000

USD 8.600–12.900

Literatur und Abbildung

Auktion 303: Kunst des 19. Jahrhunderts. Berlin,  
Grisebach, 29.5.2019, Kat.-Nr. 191, m. Abbildung